

## Mama lächelt. Von Peter Suhrkamp

sah ich deutlich, daß es Mama erleichterte. In meinem Schlafzimmer trat ich sofort vor den Spiegel und musterte mit gespannter Aufmerksamkeit mein Gesicht. Es lächelte ohne meinen Willen. Seitdem trage ich unbedingt stets den weißen Schleier.

Viel später kam Mama noch zu mir herein. Sie schwieg, als ich sie nichts fragte. Sie saß ohne ein Wort auf meinem Bett. Bevor sie hinausging, sagte sie nur: „Ich sage nichts zu ihm; er hat gearbeitet für uns. Ein Mann ist immer, wie er will.“ Und in der Tür noch: „Du mußt dir morgen bei Gerson ein Kleid und einen Mantel abholen. Ich bestellte es für dich.“

In dieser Nacht träumte ich von den Lumpenhändlern in Moskau. Sie trugen über runden Schultern einen Soldatenmantel und rissen mit spitzen Haken den Bürgern die Seelen aus dem Leib, durchnäbte kleine graue verschlissene Hadern, und mit ihrem sinn- und ahnungslosen Lachen in verkniffenen Augen steckten sie die Hadern in ihre Säcke.

Am nächsten Morgen wurde Väterchen tot in seinem Bette gefunden. Der Betrug seiner Freunde war gewiß eine erfundene Geschichte, er hatte sicher unser Vermögen verloren. Er hatte einen Brief an mich hinterlassen. Als ich das Kuvert öffnete, fand ich ein leeres

Blatt gelbliches Papier, wie er es für Privatbriefe zu benutzen pflegte. Anfangs beunruhigte mich das leere Papier, ich fand es ein albernes Rätsel, ein dummes Symbol, und daß Papa sich lächerlich gemacht hätte; ich empörte mich gegen den ohnmächtigen Hohn. Aber sicher glaubte Papa, daß er schrieb, was er dachte; vielleicht schrieb er alles wirklich, und die Feder hatte keine Tinte.“

Kate Petrowa schwieg. Es war abends in irgendeinem Pensionszimmer im neuen Westen. Die Dunkelheit umgab gleich einem Nimbus eine Vision des Lächelns. Nebenan hinter der dünnen Wand kreischte eine Frau.

„Die Hexe hält wieder Hochzeit. Irgendeiner geht jede Nacht zu ihr. Aber sie wird nicht schwanger,“ sagte Kate Petrowa und lächelte.

„Mama fand sich nicht mehr ab,“ vollendete sie ihre Erzählung. „Ihr war unrecht geschehen. Sie war unschuldig in Eis und Schneewind getrieben worden, sie hatte in der verbrannten Wüste der fremden Stadt leben müssen, und sie hatte gelächelt: und dann war es noch nicht genug gewesen. Und als sie zwei Wochen darnach in der Küche den Gashahn öffnete, war sicher dies ihr Gedanke: Nun werde ich noch in den Tod getrieben. — Als wir sie fanden, lächelte Mama noch.“

\*

*Trennung mindert die mittelmäßige,  
steigert die starke Leidenschaft,  
genau so wie der Sturm die Kerze ausbläst  
und den Brand anfacht*

*de La Rochefoucauld*

\*